

iMedOne® Layout Designer: Psychiater designen elektronische Formulare selbst

Wer eine einheitliche Klinik-IT einführen möchte, stolpert oft über einen Wust an Formularen. Am Zentrum für Seelische Gesundheit in Marienheide bringt die Pflegedienstleitung mit Hilfe von Tieto's Software „Layout Designer“ Ordnung ins Chaos. Das Resultat sind digitale Formulare, die optimal an die Klinikbedürfnisse angepasst sind und die elektronische Akte sinnvoll ergänzen.

Das Zentrum für Seelische Gesundheit in Marienheide ist eine psychiatrische Fachklinik, die ein breites Spektrum an psychiatrischen Abteilungen unter einem Dach vereint. „Als wir uns entschlossen hatten, die klinische Dokumentation auf Tieto's iMedOne® umzustellen, fiel uns auf, dass es allein für die Anamneseerhebung bei den unterschiedlichen Abteilungen und Berufsgruppen sechzig verschiedene Formulare gab“, erinnert sich Heidrun Oberlies, Leiterin Entwicklung in der Pflege. Diesen Berg von Dokumenten eins zu eins in die neue, einheitliche IT-Welt zu übertragen kam nicht in Frage. „Wir wurden dann von Tieto auf das Programm Layout Designer aufmerksam gemacht, und das war genau das, was wir in dieser Situation gebraucht haben“, so Oberlies. Der Layout Designer erlaubt es, Formulare für iMedOne® auf Basis der existierenden Formulare schnell und individuell zu erstellen. Egal ob komplette Kataloge, Ankreuzfelder oder Freitexteingabe: Selbst inhaltlich aufwändige Formulare können in kurzer Zeit und dennoch optisch ansprechend ge-

staltet werden. Oberlies: „Wir haben uns dann zusammengesetzt und abgeglichen, was nötig ist und für jeweils welche Gruppe. Am Ende stand ein gemeinsames Anamneseformular für alle Berufsgruppen: Von den Ärzten über die Sozialarbeiter bis hin zu Pflege und Ergotherapie.“

- **IT-Lösung „Layout Designer“ von Tieto ermöglicht die Erstellung von Anamnesebögen und anderen Formularen ohne Programmierkenntnisse**
- **Integration in das KIS iMedOne® verbessert Verfügbarkeit der Daten**
- **Statistische Auswertung für Medizin und Pflege, Qualitätssicherung und Controlling**

Programmierkenntnisse sind nicht notwendig

Der Layout Designer gefiel Heidrun Oberlies unter anderem deswegen, weil für seine Bedienung keinerlei Programmierkenntnisse nötig sind. „Das war für mich ganz wichtig. Man kann Felder einfach ausschneiden, kopieren oder einfügen - ähnlich wie in einer Textverarbeitung.“ Auch die zahlreichen Gestaltungsoptionen haben es Oberlies angetan.

So wird das relativ umfangreiche Anamneseformular durch farblich von einander abgehobene Gestaltungselemente für jede Berufsgruppe sehr viel übersichtlicher. Wenn Änderungen vorgenommen wurden, wird auf einen Klick hin eine Vorschau angezeigt, bevor die Änderungen endgültig implementiert werden.

Nach der erfolgreichen Einführung des gemeinsamen Anamnesebogens gab es rasch Pläne für weitere digitale Formulare. Ein Dekubitus-Generalinventar wurde bereits umgesetzt, außerdem ein digitales Sturzprotokoll. Weitere Anfragen für Formulare kommen beispielsweise aus der Ernährungsmedizin und aus dem Controlling.

Digitale Formulare sind gut lesbar und überall verfügbar

Als digitale Formulare können die mit dem Layout Designer angefertigten Dokumente am Bildschirm ausgefüllt und dann problemlos an die elektronische Akte des jeweiligen Patienten angehängt werden. „Das funktioniert bei allen Formularen gleich“, so Oberlies. Mit einem Rechtsklick wird ein neuer Vorgang ausgewählt. Einmal auf „Ok“ klicken, und schon ist das Formular Teil der Akte. „Anders als die ganzen Papierformulare sind die digitalen Formulare dann auch lesbar.“ Und sie sind immer und überall verfügbar: „Berechtigte Mitarbeiter können von jedem Rechner aus auf die Daten zugreifen. Insgesamt wurde die Zeit für die Informationsbeschaffung deutlich verringert.“

„Programmierkenntnisse sind nicht nötig - man kann einfach Felder ausschneiden, kopieren oder einfügen, ähnlich wie in einer Textverarbeitung,“ erklärt Heidrun Oberlies, Leiterin Entwicklung in der Pflege in Marienheide.

Statistische Auswertungen werden ermöglicht

Im Gegensatz zu handgeschriebenen Formularen können die Inhalte digitaler Formulare besser und schneller ausgewertet werden. Beispielsweise können so bisher unerkannte Ursachen von Stürzen durch die digitale Auswertung besser erkannt werden. In der Praxis führt dies

zu direkten Gegenmaßnahmen, die damit die wahren Ursachen wirksam und nachhaltig bekämpfen können. Solche Erkenntnisse zu sammeln, ist ohne statistische Auswertungen der digitalen Formulare kaum möglich.

Solche Erkenntnisse nutzen nicht nur den Patienten. Sie haben für die Klinik auch betriebswirtschaftliche Bedeutung, weil teure Komplikationen während des stationären Aufenthalts vermieden werden.

Auch andere betriebswirtschaftlich relevante Daten können mit Hilfe der digitalen Formulare erhoben werden. „So führen wir die Qualitätssicherung heute mit einem Statistik-Tool durch. Früher lief das handschriftlich“, erklärt Heidrun Oberlies. Über eine Auswertung von DRG-relevanten Daten wird bereits nachgedacht.